

»Ich muss heute in deinem Haus bleiben.«

Lk 19,5

Gedanken und Gebete für zuhause am 13. Sonntag im Jahreskreis

Gebet

HERR, manchmal bin ich schon überrascht, wenn ich höre, was du von mir erwartest. Klar freut es mich, wenn ich an dich denke und wenn ich mir vor Augen führe, dass du jetzt hier bei mir bist. Aber wenn ich dann eben auch höre, was mir alles nicht so wichtig sein soll, dann muss ich schon schlucken. Ich weiß und ich glaube, dass du mich liebst und ich freue mich, dass wir heute wieder gemeinsam diese Zeit miteinander teilen. Hilf mir, mit meinen Mitteln eine Antwort auf deine Liebe zu geben. – Amen

Kyrie

- Herr Jesus Christus, du bist der Freund der Armen. – Herr, erbarme dich.
- Herr Jesus Christus, du bist der Freund der Leidenden. – Christus, erbarme dich.
- Herr Jesus Christus, du bist mein Freund. – Herr, erbarme dich.

Herr, mach uns heil in unserem Leben, schenke uns deine Vergebung für unsere Fehler und lass uns in deiner Liebe leben. – Amen

Lesung

Eines Tages ging Elischa nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam.

Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen.

Als Elischa eines Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen. Und als er seinen Diener Gehasi fragte, was man für die Frau tun könne, sagte Gehasi: Nun, sie hat keinen Sohn und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie und sie blieb in der Tür stehen. Darauf versicherte ihr Elischa: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn lieblosen.

2Kön 4,8–11.14–16a

Evangelium

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Mt 10,37–42

Gedanken zum Evangelium

Mutter Theresa fragte einst ein indisches Mädchen, welches seinen kranken Bruder trug, ob dieser nicht zu schwer sei. Das Mädchen antwortete: „Nein, es ist doch mein Bruder“.

Die Liebe zum Bruder lässt ihn leicht erscheinen. Um genau diese Liebe, diese Mitmenschlichkeit und gegenseitige Annahme geht es im heutigen Evangelium. Von ebendiesen Dingen leben wir Menschen.

Gerne erzählen Menschen nach einer Urlaubsreise, dass sie trotz der Armut der Menschen im Gastland von deren Gastfreundlichkeit überrascht wurden. Der wahre Reichtum der Menschen liegt tatsächlich in der gegenseitigen Annahme. Diese Annahme finden wir aber nicht nur bei armen Menschen.

Ein gutes Beispiel stellt in der heutigen Lesung die vornehme Frau aus Schunem dar, die den Propheten Elischa beherbergen möchte. Liest man nur die uns an diesem Sonntag vorliegende Textstelle, so könnte man glauben, dass sie dem Propheten diese Wohltaten aus reiner Berechnung angedeihen lassen möchte. Beschäftigt man sich jedoch mit dem ganzen Text, so stellt man schnell fest, dass es ihr bei ihrem Angebot lediglich um die wohltuende Nähe des heiligen Mannes geht, denn sie erbittet vom Propheten ausdrücklich keine Gegenleistungen. Dennoch wird ihr sehnlichster Wunsch nach einem eigenen Kind erfüllt.

Wer bereit ist, Menschen einzuladen oder aufzunehmen wird nicht nur durch ihre Nähe belohnt. Aus dem freundschaftlichen Miteinander ergeben sich neue Ideen, geistliche Impulse und Gemeinschaftserlebnisse, die das Tragen des eigenen Kreuzes erleichtern.

Fürbitten

- Wir bitten für alle, die sich mit der Sorge um ihre Familie überfordert fühlen.
- Wir bitten für alle, die nicht die Erfahrung machen, geliebt zu werden.
- Wir bitten für alle, die unter den Schutzmaßnahmen leiden.
- Wir bitten für alle, die unter Enttäuschung und Streit zu leiden haben und darüber verlernt haben, zu lieben.
- Wir bitten für alle, die jetzt ihre Freizeit genießen können und Ferien machen.

Schlussgebet

HERR ich danke dir für dein Wort und die gemeinsame Zeit. Vielleicht ist das, was du im Evangelium sagst, ja gar nicht so sehr ein Anspruch oder eine herausfordernde Aufgabe, sondern viel mehr ein Weg zur Freude und Zufriedenheit. Ich will mich darauf einlassen und versuchen, meinen Mitmenschen aufmerksamer und offener zu begegnen. – Amen

Reisesegen

GUTER Gott, die Ferienzeit ist da und viele Menschen machen sich auf den Weg zu schönen Orten, um ihre freie Zeit zu genießen.

Sei du bei uns mit deinem Segen.

Sei du bei uns auf alle unseren Reisen und lass uns heil und sicher ankommen.

Sei du bei uns in allen Begegnungen mit den Menschen, zu denen wir kommen.

Sei du bei uns in unseren Familien und schenke uns Freude aneinander.

Sei du bei uns, wenn wir neue Dinge entdecken und uns an der Schönheit deiner Schöpfung freuen.

Das schenke uns unser Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

– Amen